

kompromißhaften Formeln viel eher zugeneigt war als den harten, eindeutigen Worten.

Die Konferenz hat eine Gefahr vermieden und eine Hoffnung erfüllt. So ist sie zu einem Erfolg geworden, der in die Zukunft wirken muß.

Die Amerikaner.

Die Vereinigten Staaten, nicht Mitglied des Völkerbundes, hatten eine Delegation geschickt. Aber sie standen doch nur daneben. Ihr Sprecher war ein Bankpräsident aus Los Angeles, von der Europa ganz abgewendeten, ganz entlegenen Küste des Stillen Ozeans. Und er sprach (planmäßig wohl, um nichts anderes, Verpflichtendes zu sagen) ganz so, wie er in einer Versammlung seines Bürgerklubs, seiner Handelskammer auch gesprochen hätte, mit dem lauten Propaganda-Optimismus seiner Landsleute, mit dem breiten Selbstgefühl des Erfolgreichen, dessen Beispiel die anderen bloß nachzuahmen brauchten, um es ebenso gut zu haben. Außerdem gab es in der amerikanischen Delegation ein paar sehr kluge Beobachter: sie sahen, hörten und schwiegen. Die anderen haben wiederholt versucht, auch mit den Amerikanern zur öffentlichen Debatte zu kommen. Vergebens. Schon das vorbereitende Komitee hatte, weil es den Unmut der Amerikaner fürchtete, darauf verzichtet, die beiden Fragen auf die Tagesordnung der Konferenz zu setzen, die im Verhältnis zwischen der Alten und der Neuen Welt die wichtigsten sind: das Problem der internationalen Verschuldung und das Problem der internationalen Wanderung, insbesondere also das der Auswanderung und der Auswanderungsbeschränkung. Trotzdem haben beide Fragen eine beträchtliche Rolle in der Generaldebatte gespielt. Delegierte einer ganzen Reihe von Nationen haben besonders das Wanderungsproblem aufgegriffen, und zwar Auswanderungsländer wie Einwanderungsländer. Von den ersteren hat Polen u. a. sein Verlangen nach größerer Freiheit der Auswanderung mit dem Hinweis darauf begründet, daß ihre Hemmung die Länder mit überschüssiger Bevölkerung ja geradezu dem Protektionismus in die Arme treibe, weil sie dazu führe, alte Industrien zu schützen und neue künstlich zu schaffen, bloß um den unbeschäftigten Arbeitern eine Existenz zu geben. Auf der anderen Seite haben südamerikanische Länder, insbesondere Chile, sehr stark für die Freiheit der Einwanderung gesprochen: „In mehreren europäischen Ländern ist die Arbeitslosigkeit ein Dauerzustand, und es ist nicht menschlich, sich direkt oder indirekt der Auswanderung von Menschen zu widersetzen, die in Amerika eine lohnende Arbeit finden könnten. Der südamerika-